

Der Brand von Schaffa in Mähren.

Am 15. Juny d. J. Nachmittags brach in dem Markt Schaffa im Znaimer-Kreise Feuer aus. Da sich dieses Jahr vorzüglich durch große und schauderhafte Brandverheerungen ankündigt, so wollte sich auch dort das Unglück nicht auf wenige Familien beschränken. Hundert zwey jüdische und neun und sechzig christliche Wohngebäude, dann neun und dreyßig Scheunen wurden in wenig Stunden in Schutt und Asche verwandelt. Eine durch große Hitze herbey geführte Dürre gab dem Feuer eine fürchterliche Schnelligkeit, und da die Flammen zu schnell und gleich den Meeresswellen zusammenschlugen, konnte sich niemand zur Rettung nahen. — Wo sie wütheten war alles verloren. Sogar die Feuersprisen wurden ergriffen; die sämtlichen Brunnen verbrannt; die meisten Böschwerkzeuge vernichtet.

So geschah es, daß die armen Bewohner in das größte Elend gestürzt wurden. Kein Haus blieb verschont, alle brannten bis in den Grund hinunter; die Mauern glühten durch, und brachen zusammen; die Pflastersteine schmolzen wie Glas, und bildeten eine fließende Lava; Gewölbe und Keller stürzten ein; die größten Waarenmagazine gingen zu Grunde; der mit Schiefer gedeckte Tempel der Juden, wohin sie alle Kostbarkeiten geflüchtet hatten, wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen, und nicht das Geringste gerettet. Gerichtlich erhoben und beschworen beträgt der Schade gegen vier M a h l h u n d e r t T a u s e n d G u l d e n! Auch Menschen haben in den Flammen ihr Grab gefunden, ein altes Mütterchen, ein hoffnungsvolles Mädchen und zwey Knaben.

Ich habe in meinen frühern Aufforderungen, Unglückliche zu unterstützen, immer im Allgemeinen gesprochen, an jedes mitfühlende Herz meine Worte gewendet, aber bey dieser Gelegenheit muß ich besonders den edlen Sinn der israelitischen Nation in Anspruch nehmen. Ihre Glaubensgenossen sind namenlos elend, und in eine solche Verzweiflung gestürzt, daß meine Feder zu schwach ist, sie zu schildern.

Ein alter ehrwürdiger, jüdischer Greis war bei mir, und schilderte die Schauderscenen mit schmucklosen aber dennoch ergreifenden Worten. » Wir haben alles verloren, sprach er, nur nicht den Glauben an gute Menschen. — Das Feuer hat uns so ausgetrocknet, daß wir nicht einmahl mehr Thränen haben, unsern Jammer zu beweinen. Wohl mir, daß ich alt genug bin, nicht alle Folgen dieses Brandes zu erleben; — meine grauen

Haare hat die Flamme versengt, nun ist mein Haupt ganz kahl, und ich habe nichts meine Blöße zu decken! »

Ich denke diesem Ausrufe nichts beyzusehen, als daß es, wie ich die Reichen jener Nation kenne, einen Wettkampf geben müsse, wer der Wohlthätigste aus ihnen seyn könne. Bey einem solchen Streite, wo die Kräfte den Werth der Handlung bestimmen, handelt es sich nicht um die Summe allein; die Art, und wie bald die Wohlthaten gereicht werden, thut doppelt so viel. Der Groschen des Dürftigen hat hier neben dem Thaler des Reichen völlig einen Couré. Ich werde mich beeilen, die Züge edlen Strebens unverweilt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Beyträge an baarem Gelde und Adressen, wo Kleidungsstücke, Wäsche, Leinwand, Holz, Baumaterialien, Möbel ic. abgeholt werden können, übernimmt abermahls die Steiner'sche Kunst- und Musikalienhandlung in Wien, am Graben im Paternostergäßchen. Über jede, selbst die kleinste, Spende wird einzeln quittirt und getreue Verzeichnisse werden der hohen k. k. Hofkanzley, dem Herrn k. k. Hofrath und Polizey-Ober-Direktor Freyherrn von Siber und dem hochlöblichen mährisch-schlesischen Landesgouvernium zugesendet; — die gesammten Beyträge werden sodann dem bereits genannten Herrn Hofrath und Freyherrn von Siber zur weiteren Beförderung überreicht.

Außwärtige können sich, wie bisher, der Adresse des Unterzeichneten bedienen, und schicken ihre Beyträge durch den k. k. Postwagen ihm ein, wofür ohnehin amtlich quittirt wird.

Wien den 21. July 1822.

Adolf Bäuerle,

Redakteur der Wiener allgemeinen Theaterzeitung,
wohnhaft in Wien, Jägerzeile Nro. 510,
im Henslerischen Haus 1. Stock.



DE-2016-3207